

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 34



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

Donnerstag, 3. Februar 1944

Der Erfolg unserer Torpedoflieger

Berlin, 2. Februar. Deutsche Fernaufklärungsflugzeuge hatten im westlichen Mittelmeer ein feindliches Nachschubgeleit festgestellt, das durch Kriegsschiffe und Flugzeuge stark gesichert war. Wie der Wehrmachtsbericht vom 2. Februar meldet, griffen unsere Torpedoflieger dieses Geleit in der Abenddämmerung des 1. Februar bei niedrig hängender Wolkendecke und sehr ungünstigen Wetterverhältnissen an. Unter den schwerbeschädigten Handelsschiffen von insgesamt 52 000 BRT befand sich eine Anzahl, mit deren sicherem Verlust gerechnet werden kann. Bei dem Kreuzer, dessen Beschädigung gemeldet wurde, handelt es sich um einen leichten Kreuzer der Dido-Klasse, der schwere Treffer erhielt.

Istwestija beschimpft den Vatikan

Stockholm, 2. Februar. Die sowjetamtliche Zeitung „Istwestija“ veröffentlicht einen Hetzartikel gegen den Vatikan, der auch durch den Moskauer Rundfunk verbreitet wurde. Die „Istwestija“ beschuldigt den Vatikan einer Begünstigung des Faschismus und enthält zahlreiche schwerste Beschimpfungen gegen den Heiligen Stuhl.

Dieser Ausfall der „Istwestija“ ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die Einstellung des Bolschewismus zur Kirche und zum Christentum nicht im geringsten geändert hat. Die Einsetzung eines „Patriarchen“ in Moskau war nichts weiter als ein taktisches Scheinmanöver, um der Welt Sand in die Augen zu streuen. Der Massenmord an russischen Priestern, die Verschandelung der russischen Kirchen, die als Garagen und Tanklager Verwendung finden, die Ausrottung aller religiösen Bräuche, das ist das wahre Gesicht des Bolschewismus!

Benzindrosselung in Spanien

Madrid, 2. Februar. Angesichts der Ankündigung der nordamerikanischen Regierung, die Erdöllieferungen für Spanien im laufenden Monat einzustellen, haben die spanischen Behörden neue Zuteilungsbestimmungen erlassen. Danach erhalten die privaten Kraftwagen für den Monat Februar keine Benzinzuteilung.

Das innere Leben der Frontstadt Berlin geht weiter

Stockholm, 2. Februar. Berichte schwedischer Korrespondenten aus London teilen über einstimmig mit, daß man dort über den Erfolg der letzten britischen Terrorangriffe auf Berlin wenig erbaut sei. So meldet der Londoner Berichterstatter von „Göteborgs Posten“, daß die Anglo-Amerikaner nach ihren Angräben bei diesen Terrorangriffen 197 Flugzeuge, und zwar meist viermotorige Bomber, verloren haben. Andere schwedische Blätter, so die große Stockholmer Nachmittagszeitung „Nya Dagligt Allehanda“, finden Worte höchster Anerkennung für die Haltung der Berliner Bevölkerung. Man müsse noch einmal einstreichen, so heißt es in einem Bericht dieses Stockholmer Blattes, daß die Berliner den Kampf mit zusammengebissenen Zähnen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln aufgenommen hätten. Die glänzende Einleitung des Berliner Kriegstagebuches würden einmal die Taten sein, die die Armee von Frauen und Männern ohne Rücksicht auf die persönliche Gefahr vollbracht hätten. Dort werde dann auch ein Kapitel über jene Frauen und Männer stehen, die mehr getan hätten als das, was ihnen Paragraphen vorschrieben, und die die höchste Auszeichnung des Krieges verdient hätten. Der schwedische Bericht schließt mit dem Satz: „Das Leben in der Frontstadt Berlin geht weiter.“

Auch die Berliner Korrespondenten dänischer Blätter rühmen die vorbildliche Haltung der Bevölkerung. Die Reichshauptstadt wird einem riesigen Schlachtschiff verglichen, den Angriffen der Lufthunnen ausgesetzt

Stalin startet einen neuen Bluff mit einer Art von Dominienstatut

Sowjetrepubliken sollen Scheinselbständigkeit erhalten

LZ. Litzmannstadt, 3. Februar. Die Sowjets waren von jeher Meister in der Verstellung, solange es für sie bequemer war, mit offenen Karten zu spielen, rotteten sie Priester und Intelligenz mit brutaler Roheit nach dem Rezept des Genickschusses aus. Das hinderte sie nicht, wenn diese Tatsachen im diplomatischen Verkehr unbeliebt wurden, sie abzuleugnen und sich als harmlose Lämmchen zu gebärden. Die baltischen Länder hatten Gelegenheit, die Wirklichkeit des Sowjetregimes am eigenen Leibe zu erfahren, alle, die sie mitgemacht haben, brennen noch das Grauen in den Augen. Der Weg des Kreml ist mit Blut bezeichnet. seine Schritte hallen von den Leiden der ge-

peinigten Opfer. Diese Dinge sind trotz aller plutokratisch-bolschewistischen Bemühungen versucht offenbar, sie spornen die bedrohten Völker an, alle Kraft einzusetzen, um den „Segnungen“ eines solchen Regimes nicht ausgeliefert zu sein. Diese Widerstandskraft zu lähmen, startet nun Stalin einen neuen Bluff. Er verkündet für die autonomen Sowjetrepubliken eine Art Scheinselbständigkeit. Zu oft sind aber die Völker von den Meistern der Lüge im Kreml getäuscht worden. Sie fallen niemals wieder auf einen Bluff herein, dessen Absichten zu offenbar sind, als daß sie auch nur einen Augenblick verkannt werden könnten.

Ein kecker Versuch des Sowjet-Imperialismus

Über das neueste Täuschungsmanöver der Sowjets berichtet unser Sch.-Mitarbeiter aus Lissabon:

Die sogenannte neue Verfassung der Sowjetunion wurde gestern in einer Sitzung des obersten Rates, die wenig länger als eine Stunde dauerte, mit der selbstverständlichen Einstimmigkeit angenommen. Rund 45 Minuten dieser Zeit wurden durch eine Rede des Außenministers Molotow in Anspruch genommen. Das neue Tarnungskleid der Sowjetunion ist nach britischer Methode geschneidert. Es sieht eine Art Dominionverfassung der einzelnen Sowjetrepubliken in außenpolitischen und militärischen Fragen vor. Dabei handelt es sich selbstverständlich lediglich um Scheinrechte. Die einzelnen Sowjetrepubliken, die schon immer der Form nach bestanden, wurden zentral und autoritär von Moskau aus gelenkt. Des

bleibt auch weiterhin genau so wie heute. Nur aus diplomatisch-taktischen Gründen erhalten die einzelnen Sowjetrepubliken auf dem Papier etwas weitergehende Rechte. Molotow wies darauf hin, es sei notwendig, daß die einzelnen Republiken das Recht erhalten, mit ausländischen Staaten selbst in Beziehung zu treten und Verträge mit ihnen abzuschließen. Moskau hofft auf diese Art und Weise, sein diplomatisches Instrument noch wirksamer und schlagkräftiger zu machen, als dies heute schon der Fall ist. Nicht umsonst wies man in der englischen und amerikanischen Presse sofort darauf hin, daß diese sogenannten selbständigen Sowjetrepubliken natürlich sofort das Recht beanspruchen würden, auf einer etwaigen Friedenskonferenz als besondere Staaten mit vollem Stimmrecht aufzutreten. Zweitens aber hofft man im Kreml, in diese sowjetischen scheinselbständigen Republiken noch Gebiete aufzunehmen, die die Sowjetunion im Falle eines für sie günstigen Kriegsausgangs zu annexieren gedenkt. Auf diese Art und Weise würde der Sowjet-Imperialismus rücksichtslos alle seine Ziele erreichen können, und trotzdem würde das Gesicht der Westmächte gegenüber den kleineren Staaten gewahrt bleiben. Es handelt sich bei dieser neuen Maßnahme der Sowjets also lediglich um eine der vielen Tarnungskomödien, die von Moskau seit Jahren gemäß den jeweiligen taktischen Bedürfnissen der bolschewistischen Politik inszeniert werden. Genauso wenig wie die Komintern tatsächlich aufgelöst wurde, genauso wenig werden die neuen Sowjetrepubliken jemals tatsächlich Selbständigkeit haben.

Ryti eröffnete den neuen Reichstag Finnlands

Helsinki, 2. Februar. Staatspräsident Ryti eröffnete am Mittwoch in Anwesenheit der gesamten Regierung feierlich den neuen Sitzungsabschnitt des Reichstages. In seiner Ansprache wies der Staatspräsident auf die kriegsbedingten Umstände hin, die zu der zweimaligen Verlängerung der Amtszeit führten, die Anfang Juli 1943 ihren Abschluß finden sollte. Der fest und beständige Charakter des finnischen Volkes habe es mit sich gebracht, daß die Zusammensetzung des Reichstages nur kleinen Schwankungen unterworfen gewesen sei.

Der Weltkrieg scheine im fünften Jahr härter, bitterer und rücksichtsloser zu werden, führte der Staatspräsident weiter aus; gewaltige und vernichtende Entscheidungsschlachten

scheinen sich ihrem Höhepunkt zu nähern. Finnland müsse schon zum zweiten Mal in diesem Krieg seine Freiheit mit der Waffe verteidigen und habe dabei einmal auch die Wirkungen eines Sonderfriedens erlebt. In den verschiedenen Phasen sei dem Lande von Freunden bedeutende Hilfe und Unterstützung zugeteilt worden, die das Volk ermutigt und die es stets zu schätzen wisse. Bis jetzt sei Finnland mit allem fertig geworden. Das Volk könne weiterhin über seine Angelegenheiten selbst entscheiden, was bei mehreren anderen kleinen Völkern nicht mehr der Fall sei. Finnland sei nicht mehr Kriegsschauplatz, und die Wehrmacht stehe weiterhin unerschütterlich auf der Wacht für die Selbständigkeit des Landes, zum Schutz seiner Arbeit und seiner inneren Ruhe und Ordnung! Die allgemeine Lage erfordere von Finnland Wachsamkeit und Mut, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit. Das Ziel sei das gleiche wie früher: die Freiheit des Volkes und die Selbständigkeit des Staates zu bewahren und zu sichern. Der Weg zu diesem Ziel könne schwer sein und vielleicht auch lang, und auf diesem Wege könnten dem Volk viele Schwierigkeiten und Prüfungen begegnen. Es müsse imstande sein, sie zu überwinden, denn obgleich die Konflikte der Großmächte Europa und sogar die ganze Welt entscheidend beeinflussen könnten, sei jedes Volk in erster Linie für sein eigenes Schicksal verantwortlich. Auch Finlands Möglichkeiten zur Erreichung seiner Ziele seien wesentlich von seiner Ausdauer, seinem Verteidigungswille und seinem Urteilsvermögen abhängig.

Finnlands Vertrauen, so schloß der Staatspräsident, auf eine gerechte Vorsehung und sein fester Glaube an den endgültigen Sieg der Gerechtigkeit geben dem Volk das ruhige Gefühl der Sicherheit und der Zuversicht. Das finnische Volk sei entschlossen, für seine Zukunft jedes Opfer zu bringen. Reichstagspräsident Hakkila erklärte, daß der Reichstag sich weiterhin in der Erledigung seiner Aufgaben von dem Ernst der politischen Lage leiten lassen werde.



Handgranaten nach vorn!

Ein Bild von den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Finke, Z.)

Roosevelts heimliches Spiel

von Dr. Oskar Liskowsky

Zu den bemerkenswertesten Erfahrungen, die Winston Churchill in Teheran machen mußte, dürfte die Tatsache gehören, daß er — selbst einer der abgefeimtesten Betrüger und Falschspieler im angelsächsischen Pokerspiel um die Weltherrschaft — in dem Amerikaner Roosevelt seinen Gegenspieler und Meister fand. Denn Roosevelt war klüger als der Ministerpräsident des Königs von Großbritannien. Anders als sein britischer Kollege hat er es im Laufe seiner langen Karriere stets verstanden, sich wenigstens in seinen Reden in bezug auf den Bolschewismus nicht bloßzustellen. Er hatte wohl aus den Anfängen seiner Laufbahn noch allzu gut in Erinnerung, daß der Sturz Wilsons als Präsident und Weltapostel nicht zuletzt auf die offene Begünstigung der Bolschewisten zurückging. Wir wissen aus mehreren britischen, russischen und französischen Quellen, daß der bolschewistische Blutrausch von der jüdischen Hochfinanz in New York über Trotzky und schwedische Judenbanken inspiriert und organisiert wurde. Aber das amerikanische Volk wollte damals wie heute durchaus nichts vom Bolschewismus wissen. Wir wissen ferner, daß Roosevelt im Jahre 1933 von den gleichen probolschewistischen Kreisen in den Sattel gesetzt wurde wie Wilson bei den Präsidentschaftswahlen in den Jahren 1912 und 1916. So war es selbstverständlich, daß Roosevelt vom ersten Tage seines Amtsantritts an und hinter den Kulissen mindestens schon seit dem Frühjahr 1932 mit zäher Beharrlichkeit auf ein öffentliches Militärbündnis mit den Sowjets hinzuarbeiten begann. Auch die Bolschewisten brachten nachweislich schon im Oktober 1933 durch Beschuß des Obersten Rats der Sowjets öffentlich zum Ausdruck, daß sie auf einen Pakt mit den Vereinigten Staaten Wert legten.

Die Raffinesse des Spiels, das Roosevelt nun mehr begann, muß als außergewöhnlich bezeichnet werden. Schon um seine Wähler betrügen zu können, mußte er von Anfang an sehr heimlich und schweigsam hinter den Kulissen arbeiten. Aber auch die intimen Freunde, die Briten, die überall im Lande ihre Hochposten hatten, durften nichts vorzeitig merken. Winston Churchill, der fanatische Bolschewikenfeind, hätte womöglich sonst in seiner groben, polternden Manier den mißtraulichen Herrn des Kreml kopfschütteln gemacht. Es bestand für Roosevelt die Gefahr, daß England vielleicht eine eigene britische Europa-Politik mit Deutschland wagen könnte, anstatt sich durch eine antideutsche Kriegspolitik so festzurücken, daß Roosevelt praktisch tun konnte, was er wollte, und die Briten genötigt wurden, zu allem Ja und Amen und für manche bittere Pille auch noch „Danke schön“ zu sagen.

Wenn Chamberlain kein so verschrobener Narr und Schwächling gewesen und Mr. Churchill nicht ein toll gewordener Demagoge wäre, so hätten die Engländer eigentlich schon in der Vorkriegszeit merken müssen, worauf Präsident Roosevelts Politik mit doppeltem Boden letzten Endes hinausließ. Sein Ziel war, Europa und England so gegeneinander zu hetzen, daß die Teilung der Erde zwischen dem jüdischen geführten Amerika und dem jüdischen Weltbolschewismus auf den Ruinen Europas einschließlich Englands und des japanischen Kaiserreiches vollzogen werden könnte. Denn Präsident Roosevelt war bei seinem Amtsantritt für die englische Politik keineswegs ein unbeschriebenes Blatt. Schon als Wilsons Unterstaatssekretär für Marineangelegenheiten wurde Roosevelt mitten im Ersten Weltkrieg heimtückisch den schwersten Schlag gegen Englands Seeherrschaft und Flottenübermacht, der durch eine Flottenmacht gegen die britische



Der Beobachter am Scherenfernrohr

An die Grabenwand gepreßt, verfolgen seine Augen die anstürmenden Sowjets. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Haas, PBZ, Z.)

Wir bemerken am Rande

Venezuela wird eine "Kaiser-Provinz" Wie amerikanische Blätter melden, hat der rasch eingesetzte USA-Kriegsgewinner Henry Kayser, ein Jude natürlich, die Anwesenheit des venezolanischen Präsidenten Medina in Washington benutzt, um große Teile der Wirtschaft Venezuelas unter seine Kontrolle zu bringen. Medina verhandelte nach seinem Empfang bei Roosevelt lange Zeit mit Kayser, der einige Mitglieder seines Riesenkonzerns nach Venezuela zu schicken versprach, um "die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes zu überprüfen". Venezuela wird also binnen kurzer Zeit eine "Provinz des großen Zement-, Stahl- und Kohle-Kaisersreiches" werden, das sich dieser Jude in den Vereinigten Staaten während der Kriegszeit in Windeseile zusammengezogen hat. Mit mehreren anderen südamerikanischen Staaten ist Kayser ebenfalls ins Geschäft gekommen; er versteht es ausgeszeichnet, die sogenannte gute Nachbarpolitik Roosevelts für seine persönlichen Zwecke auszubauen und enthüllt damit den wahren Sinn dieser Politik. Das Umschreiten des Kaiser-Trusters ist im übrigen bezeichnend für die Bemühungen der jüdischen Gelenken USA-Großindustrie, sich für Kriegsende Verwendungsmöglichkeiten für ihre ungeheure aufgeblähte Produktionskapazität zu sichern und die riesigen Gewinnchancen der Kriegsfahten in die Friedenszeiten hinüberzutragen, natürlich ohne die einschränkenden Kriegsgewinn- und Übergewinnsteuern von heute!

Seemacht geführt worden ist. Als damals die Briten — nicht ohne hintergrundige Ermittlung durch bestimmte amerikanische Kreise — im Krieg mit den Mittelmächten gebunden waren, landete Franklin Delano Roosevelt seinen ersten treffsicheren Dolchstoß in den Rücken Englands, indem der amerikanische Kongreß plötzlich im Jahre 1916 das größte Flottenbauprogramm annahm, das die Welt jemals gesehen hat. Die rücksichtslose Flottenkonkurrenz der Amerikaner führte schon zwei Jahre später zu einer Flottenstärke der Vereinigten Staaten, die der britischen bedenklich nahe kam. Gleichzeitig stellte Wilson in seinen berüchtigten 14 Punkten auch eine Forderung auf absolute "Freiheit der Meere" auf. Er machte sogar Anstalten, sie gegen Englands Anspruch auf absolutes Blockaderecht durchzusetzen, wie Churchill in seinem Weltkriegsbericht selbst erzählt berichtet. Lloyd George musste erst damit drohen, daß sich England vom Kriegsgeschäft zurückziehen würde, ehe sich Wilson im Oktober 1918 dazu bereit erklärte, die Sache anders, und zwar ausschließlich deutschlandfeindlich zu drehen.

Wilsons republikanische Nachfolger haben bezeichnenderweise die Politik folgerichtig und erfolgreich fortgesetzt, die Wilson und Roosevelt begonnen hatten, wenngleich sich auch die Methoden etwas wandelten. Auf der Flottenkonferenz in Washington mußte England 1922 die Flottengleichheit mit Amerika vertraglich zugestehen. Noch folgenschwerer war ein anderer Erfolg der Amerikaner in Washington auf politischem Gebiet; die Briten wurden nämlich gezwungen, in Ostasien mit den Amerikanern gemeinsame Sache gegen Japan zu machen, mit dem sie bis dahin durch ein zwanzigjähriges Bündnis verbunden gewesen waren! Das stolze japanische Volk hat den Briten diese Demütigung und diesen Verrat nie vergessen. Die Quittung hat England genau zwanzig Jahre später durch die siegreiche japanische Wehrmacht und Flotte erhalten.

Ganz ähnlich verfuhr Roosevelt in seiner provolschwistischen Politik. Schon auf der Versöhnungskonferenz hatten sich zwischen den Angelsachsen hinter den Kulissen erbitterte Kämpfe um die bolschewistische Trumpfkarte im weltpolitischen Spiel in Europa und Asien abgespielt, die zeitweise das deutsche Problem völlig in den Hintergrund drängten. Wie wir aus amerikanischen Quellen und aus sowjetischen Veröffentlichungen heute genau wissen, wollte Wilson durchaus mit den Bolschewisten verhandeln, während Marschall Foch und Churchill ebenso harinäckig den bolschewistischen Aufruhr in seinen Anfangsstadien zerschmettern und zerschlagen wollten. Es gelang ihnen schließlich, Wilson während seiner vorübergehenden Abwesenheit von Paris so zu überspielen, daß er halben Herzens und mit allerlei Hintergedanken widerwillig seine Zustimmung zu der alliierten Einmischung in Rußland gab, die bekanntlich kläglich und ergebnislos im Blut erstickte. Roosevelt setzte Wilsons Politik auch auf diesem Gebiet mit verfeinerten Methoden fort. Zuerst klemmte er die Briten durch diplomatische Anerkennung der Sowjets und eine imperialistische

Ein Gegenstoß deutscher Panzer bei Kirowograd

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Dnjepropetrowsk setzten die Sowjets ihre verlustreichen Angriffe fort und erzielten nach erbitterten Kämpfen einen örtlichen Einbruch in unsere Stellungen. Im Kampfraum zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow blieb dem Gegner trotz seiner zahlreichen Angriffe jeder Erfolg versagt. Deutsche Panzerverbände brachen im Gegenangriff in den Feind ein und fügten ihm hohe Verluste an Menschen und Material zu. Im Raum südwestlich und westlich Novograd-Wolynsk gehen die Kämpfe mit dem nach Westen vordringenden Feind unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe weiter. Zwischen Pripjet und Beresina lebte die Kampftätigkeit wieder auf und führte zur erfolgreichen Abwehr zahlreicher Angriffe und Vorstöße des Gegners.

Nördlich Newel griffen die Sowjets auch gestern, von zahlreichen Schlachtfiegern unterstützt, unsere Stellungen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt und verloren eine Anzahl Panzer. Zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen hielt der starke feindliche Druck in südlicher und westlicher Richtung an. In den großen Sumpfgebieten westlich Nowgorod, an der Eisenbahn Leningrad-Pleskau und im Raum von Jamburg kam es zu schweren Kämpfen. Der Ort Jamburg wurde nach hartem Kampf aufgegeben.

In Südalitalien setzte der Feind seine starken, von Panzern unterstützten Angriffe zur Er-richtigstellung feindlicher Falschmeldungen / 1000 Tonnen Sprengstoff auf London

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Die Briten versuchen, die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht vom 21./22. Januar und vom 29./30. Januar 1944 durch bewußt falsche Angaben über die Zahl der angreifenden deutschen Flugzeuge und die entstandenen Schäden zu verkleinern. Demgegenüber wird festgestellt: Eingesetzt waren über 900 Flugzeuge, von denen 750 Flugzeuge London mit insgesamt weit über eintausend Tonnen Spreng- und Brandbomben angriffen. Die restlichen Flugzeuge führten Ablenkungsangriffe über Südostengland durch. Von allen Angriffen werden 34 Flugzeuge vermisst. Nach Meldungen der Besatzungen sind bei beiden Angriffen im Stadtgebiet von London große

Erfolgreiche Abwehr am Brückenkopf Nikopol

Berlin, 2. Februar. Das Massenaufgebot der Bolschewisten an den Brennpunkten der Winterschlacht führte, wie ergänzende Meldungen besagen, da und dort zu Einbrüchen in die deutschen Verteidigungsstellungen, doch immer wieder traten unsere Grenadiere und Panzer zu neuen Gegenstößen an, um die eingebrochenen Sowjets abzuriegeln oder zurückzuwerfen. So griff der Feind am Brückenkopf Nikopol, den unsere Grenadiere seit Wochen in oft zu großer Härte auflaufenden Gefechten verteidigten, aufs neue an. Bei den vorausgegangenen Kämpfen waren die Sowjets mit drei Schützendivisionen und Teilen von zwei weiteren Divisionen vier Tage lang vergeblich gegen die deutschen Stellungen angetreten, aber unsere Grenadiere wiesen alle sowjetischen Vorstöße ab und hielten die Hauptkampflinie weiter fest im Besitz. Die Bolschewisten verloren allein im Abschnitt einer Division über 3000 Mann an Toten und Verwundeten.

Auch in den Abschnitten der Ostfront, in denen die Kämpfe vorübergehend nachgelassen hatten, nahmen die Bolschewisten ihre Angriffe neuerdings wieder auf. Nachdem die fortgesetzten Umfassungsangriffe bei Witebsk trotz alter Anstrengungen der Sowjets immer wieder unter

USA-Politik gegen Europa und Ostasien zwischen Amerika und der Sowjetunion ein. Dann ermutigte er amerikanische Mammakonzern, den Sowjets eine gigantische Kriegsindustrie hinzu stellen, während er zugleich durch allerlei Währungsmachenschaften die britische Ausfuhrwirtschaft immer stärker an den Willen des Dollars band. Als die Zange fest saß, zwang er schließlich mit hervorragender Unterstützung des Halbamerikaners Churchill die Engländer im März 1939 unter starkerem Druck, den Polen die verhängnisvolle Garantie zu geben und ein halbes Jahr später dem Großdeutschen Reich den Krieg zu erklären. Der von ihm

selbst erzwungene Weltkrieg schuf in seinem Verlauf dann die Möglichkeit für Roosevelt, sich offen vor aller Welt mit den Sowjets zu verbinden.

Auch in Moskau war man klüger als in London. Nach den Aufzeichnungen des dortigen nordamerikanischen Botschafters sprach man sich im Kreml schon 1937 verständnisvoll anerkennend über das heimliche Spiel Präsident Roosevelts gegen England aus — ein kalt und berechnend geführtes Falschspiel gegen den englischen "Freund" und gegen das eigene Volk, ein Falschspiel, das heute entschleiert vor der Weltöffentlichkeit liegt.

Die Offiziere schimpften und drohten, aber die Posten schüttelten eigensinnig den Kopf. Da öffnete sich der Spalt in der Zeltwand des Generals, und Jan steckte seinen Kopf hindurch.

"Zackerbomben und flöh! Ist man nicht einmal in der Hochzeitsnacht ungestört?"

"Pressante Order, Eccellenza."

"Her den Wisch!"

Jan zog sich zurück.

"Mein Jan", rief Griet verträumt.

"Gleich, gleich, süße Katze", sagte er und entfaltete den Brief. Aber er mußte erst Licht machen. Dicht an die Flamme hielt er das Papier. Darauf stand:

"Liebwerter Herr von Werth, Euer Exzellenz haben mich in schwere Unruhe versetzt. Euer lästerliches Draufgehen hat die ganze politische Lage kompliziert. Bei meiner Gnade befiehlt ich Euch, sofort hinter die Somme Euch zu ziehen und das nächstmal die Order Eures Kriegsherrn abzuwarten, als welcher ich bin, Euer Exzellenz Maximilian, Kurfürst von Bayern."

"Zackerbomben und flöh!"

"Mein Jan!"

"Da hast du den Wisch, der Max hat mich eder beim Wickel!"

Zehntes Kapitel Der Gefangene

Jans Wut über den Befehl Maximilian kannte keine Grenzen.

Er rückte von Paris ab, nicht wie sonst auf dem Gaul, seinen Regimentern voraus, sondern

weiterung des Brückenkopfes von Nettuno gegen die Nordfront im Abschnitt Aprilia — Cisterna fort. Während ihm an einer Stelle ein tiefer Einbruch gelang, wurden alle Angriffe an der übrigen Front nach Abschuß einer Anzahl feindlicher Panzer blutig abgewiesen. Eigene Gegenangriffe zur Beseitigung der Einbruchsstelle sind in günstigem Fortschreiten. An der Südfront führte der Feind auch gestern im Abschnitt westlich San Elia während des ganzen Tages von starker Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe. Trotz zahlreicher Überlegenheit konnte er unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen. Unsere Truppen nahmen im Gegenangriff mehrere Höhenstellungen wieder. Bei einem erneuten, von Panzern unterstützten Vorstoß südlich der Adriatischen Küste hatte der Feind besonders hohe Verluste.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen am Abend des 1. Februar vor der nordafrikanischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit erfolgreich an. Ein Kreuzer und sieben Handelschiffe mit 52 000 BRT wurden getroffen und zum Teil schwer beschädigt, zwei britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben in Berlin und Westdeutschland und im südlichen Reichsgebiet. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Richtigstellung feindlicher Falschmeldungen / 1000 Tonnen Sprengstoff auf London

Brände und Zerstörungen im Tiefflug beobachtet worden.

USA-Angriff auf die Marshall-Inseln

Tokio, 2. Februar. Einer Verlautbarung des Hauptquartiers zufolge haben starke feindliche See- und Luftstreitkräfte seit dem Morgen des 30. Januar den Angriff gegen die japanischen Stützpunkte auf den Marshall-Inseln aufgenommen. Die japanischen Heeres- und Marineeinheiten stehen zur Zeit in heftigen Abwehrkämpfen gegen die Angreifer.

Wie ein japanischer Frontbericht aus Burma besagt, kam es am 26. Januar im äußersten Nordwestzipfel Burmas zu einem heftigen Kampf mit einer größeren Feindeinheit, die vom indischen Gebiet nach Burma einzudringen versuchte. Der Feind verlor über 200 Tote;

schweren Verlusten gescheitert waren, tastete der Feind in den letzten Januartagen die deutschen Stellungen im Raum südwestlich Smolensk ab und griff mit zwei Bataillonen im Abschnitt einer rheinisch-westfälischen Grenadierdivision an, um eine hinter der deutschen Hauptkampflinie liegende Höhe in Besitz zu nehmen. Dabei gelang es stärkeren feindlichen Kräften, in den ersten Morgenstunden auf einer Breite von rund 900 Metern in den Hauptkampfgraben einzubrechen und in eine Ortschaft vorzustoßen. Aber bereite wenige Stunden später hatten unsere Grenadiere den Ort in zähem Häuserkampf gesäubert, die Einbruchsstelle abgeriegelt und die Bolschewisten auf eine Breite von 200 Metern eingeknallt. Gegen Mittag traf dann der zweite deutsche Gegenstoß den auf engem Raum zusammengedrängten Feind, der dabei völlig zerschlagen wurde. Im Feuer unserer schweren und leichten Infanteriewaffen fand der größte Teil der Angreifenden den Tod; nach Beendigung des Kampfes lagen hunderte von toten Bolschewisten im Vorfeld vor den deutschen Stellungen unserer Grenadiere. Der Rest der beiden sowjetischen Bataillone mit zehn Offizieren und 38 Mann geriet in Gefangenschaft.

selbst erzwungene Weltkrieg schuf in seinem Verlauf dann die Möglichkeit für Roosevelt, sich offen vor aller Welt mit den Sowjets zu verbinden.

Auch in Moskau war man klüger als in London. Nach den Aufzeichnungen des dortigen nordamerikanischen Botschafters sprach man sich im Kreml schon 1937 verständnisvoll anerkennend über das heimliche Spiel Präsident Roosevelts gegen England aus — ein kalt und berechnend geführtes Falschspiel gegen den englischen "Freund" und gegen das eigene Volk, ein Falschspiel, das heute entschleiert vor der Weltöffentlichkeit liegt.

Die Offiziere schimpften und drohten, aber die Posten schüttelten eigensinnig den Kopf. Da öffnete sich der Spalt in der Zeltwand des Generals, und Jan steckte seinen Kopf hindurch.

"Zackerbomben und flöh! Ist man nicht einmal in der Hochzeitsnacht ungestört?"

"Pressante Order, Eccellenza."

"Her den Wisch!"

Jan zog sich zurück.

"Mein Jan", rief Griet verträumt.

"Gleich, gleich, süße Katze", sagte er und entfaltete den Brief. Aber er mußte erst Licht machen. Dicht an die Flamme hielt er das Papier. Darauf stand:

"Liebwerter Herr von Werth, Euer Exzellenz haben mich in schwere Unruhe versetzt. Euer lästerliches Draufgehen hat die ganze politische Lage kompliziert. Bei meiner Gnade befiehlt ich Euch, sofort hinter die Somme Euch zu ziehen und das nächstmal die Order Eures Kriegsherrn abzuwarten, als welcher ich bin, Euer Exzellenz Maximilian, Kurfürst von Bayern."

"Zackerbomben und flöh!"

"Mein Jan!"

"Da hast du den Wisch, der Max hat mich eder beim Wickel!"

Zehntes Kapitel Der Gefangene

Jans Wut über den Befehl Maximilian kannte keine Grenzen.

Er rückte von Paris ab, nicht wie sonst auf dem Gaul, seinen Regimentern voraus, sondern

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 2. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: 1. Sturmbannführer Joachim Peiper, Kommandeur des Panzer-Rgt. der 1. Panzerdivision und Leibstandarte Adolf Hitler.

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub an Generalleutnant Walter Krüger, Kommandeur einer thüringischen Panzer-Division, 373. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Judenknechte in Roosevelt-Amerika

Stockholm, 2. Februar. Wie Reuter aus Ohio und Wagner aus New York im Sender eine Entschließung eingebracht, worin die Regierung der Vereinigten Staaten dringend sucht wird, sich dafür einzusetzen, daß Palästina als ständige jüdische Niederlassung europäische Flüchtlinge erkläre wird; eine ähnliche Entschließung liegt dem Repräsentantenhaus vor. Die Vereinigten Staaten sollen sich wie es in der Entschließung heißt, für unschrankte jüdische Einwanderung nach Palästina einsetzen; die Juden hätten nämlich zum Krieg der Alliierten einen "wahrhaft glänzenden Beitrag" geleistet. Der Demokratiefänger Barkley unterstützte die Entschließung und erklärte, Palästina könnte drei Millionen Juden vertragen, während sich jetzt auf über 600 000 Juden dort befinden.

Nach einer weiteren Genfer Meldung klärte der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im USA-Abgeordnetenhaus, es sei der englische Weißbuch über Palästina vom Jahr 1939 bestimmt, daß die Judeneinwanderung nach Palästina in fünf Jahren, also am 31. März 1944, aufhören müsse, falls die Araber das noch dagegen seien. Diese Erklärung hat nach Ansicht der USA-Zionisten, wenn durchgeführt worden wäre, bedeutet, daß Palästina den Juden für ewige Zeiten verschlossen geblieben wäre. Die englische Regierung habe sich jetzt auf Wunsch von Roosevelt entschlossen, die Einführung des Einwanderungsverbots auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Straßenbahn in Riga ohne Schaffner

Riga, 2. Februar. Nach einem Bericht der lettischen Zeitung "Tevija" ist Riga wohl erste Stadt der Welt dazu übergegangen Straßenbahnen ohne einen kassierenden Schaffner in den Verkehr zu bringen und auf die Ehrlichkeit der Fahrgäste zu verlassen. Wie die Zeitung berichtet, wurde aus der Menge heraus, daß für die Kriegswirtschaft möglichst viele Arbeitskräfte freigemacht werden sollen, vor einiger Zeit in Riga der Versuch unternommen, die Anhänger einer Straßenbahlinie ohne Schaffner fahren zu lassen. Den Schaffner ersetzt ein Schild mit der Überschrift "Bezahlen Ehrensache". Das gezahlte Fahrgeld wird in einen Kassenkasten geworfen. Die Fahrgäste der betreffenden Straßenbahlinie gewöhnen sich überraschend schnell an die Neueinrichtung und kontrollieren heute, wie die Zeitung weiter berichtet, einander so aufmerksam, daß Inhaber von Münzenkarten sich oft gezwungen sehen, sie unter den prüfenden Blicken der Mithelfer vorzuzeigen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat die Rigaer Straßenbahngewaltung beschlossen, auch auf anderen Linien nach und nach die kassierenden Schaffner aufzugeben.

Der Tag in Kürze

Das kommunistische Organ "Ny Dag" berichtet über eine zunehmende Verbreitung kommunistischer Schriften, Bücher und Zeitschriften in Schweden. In den letzten vier Monaten sei alle in Stockholm für 33 000 Kronen kommunistische Literatur gekauft worden.

Die Türkei ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Verluste an Menschenleben und Sachschäden gab es in den Provinzen Ankara, Kocaeli, Eskişehir, Samsun, Zonguldak und Tunceli. Kocaeli wurde am 26. Januar 1939, Kocaeli am 27. Januar 1940, Ankara am 28. Januar 1941, Eskişehir am 29. Januar 1942, Samsun am 30. Januar 1943, Zonguldak am 31. Januar 1944 und Tunceli am 1. Februar 1945. Insgesamt sind 103 Tote und 90 Verletzte gemeldet; 800 Häuser sind zerstört worden.

Die Besatzungs

Männer des Südoststraums kämpfen gegen Banditen /

Von **W-Kriegsberichter**
Friedrich J. Breitwieser

Wieder haben sich die besten Söhne moslemischer Völkerstaaten aus Bosnien, Herzegowina und sogar aus Albanien frei zu den Waffen begeben. Viele von ihnen sind schon zwei Jahre im Kampf gegen die

rechte zu werden, als etwa dem deutschen Soldaten. Ungewohnt wirkt der exerziermäßige Umgang mit der Waffe, die straffe Disziplin ist eine Sache für sich, und obendrein bringt noch die andere Kommandosprache mancherlei



Der Großmufti von Jerusalem bei den bosnischen Freiwilligen der Waffen-**W**

Der Großmufti im herzlichen Gespräch mit einem Freiwilligen der Division

Schwierigkeiten mit sich. Hier ruht nun die doppelte und dreifache Verantwortung auf den Führern und Ausbildern der Bosnisch-Herzegowinschen **W**-Freiwilligen-Gebirgsdivision. So sind sie bald in ein gutes Einvernehmen mit den Ortsansässigen gekommen. So die Gesetze der harten militärischen Ausbildung es zulassen, wird den **W**-Männern aus Südosten die Beibehaltung ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten ermöglicht. Sie sind nur völlig frei in der Ausübung ihrer rechten Handlungen, sondern jede Kompanie

Durch die modernen Luftschutzmaßnahmen wird man daran erinnert, daß auch der Selbstschutz der Bevölkerung in Kriegs- und Notzeiten seine Geschichte hat. „Feuri! Feuri!“ gellte in früheren Jahrhunderten gar schaurlich der Schreckensruf durch die engen, winzigen Gassen der mittelalterlichen Städte, die dem verheerenden Element fast schutzlos ausgeliefert waren. Während die Menschen schreiend zusammenliefen und bestenfalls einige Ledereimer von Hand zu Hand gehen ließen, deren Wasserinhalt nicht mehr war als ein Tropfen auf einen heißen Stein, sprangen die zingelnden Flammen von Dach zu Dach, von Giebel zu Giebel und setzten ein Haus nach dem anderen in Brand. Nur in den seltensten Fällen konnte bei der Holzbauweise des Mittelalters und den eng ineinander verschachtelten Gebäuden einer gefährdeten Stadt wesentliche Hilfe gebracht werden. Doch gab es damals trotz aller Unzulänglichkeit der Lösch- und Rettungsmittel schon Ansätze in der Bevölkerung zu jenem gewaltigen Gemeinschaftsgedanken, der heute selbst die Wirkungen feindlicher Brand- und Sprengbomben bedeutend mindert oder gar völlig überwindet. Fast überall werden Einreißhaken, sogenannte Feuerkörbe, Leitern, Seile und Wassereimer zur Bekämpfung des „roten Hahns“ bereithalten. Diese Gestalt wie heute noch hatte die Feuerpatsche, die schon vor Jahrhunderten zum Ausschlagen von Funken auf Strohdächern und Schutz der benachbarten Gebäude diente. Die Anschaffung und Instandhaltung aller dieser Gerätschaften oblag, wie es in der Gegenwart das Luftschutzgesetz vorschreibt, dem Hausbesitzer. Auch wurden sie einmal in jedem Jahr durch die Obrigkeit auf ihre Beschaffenheit überprüft. Bedenkt man außerdem, daß schon um das Jahr 1439 die Feuerspritze erstmals in Nürnberg auftauchte und ein Jahr später bereits elf Nürnberger Feuerspritzen nach Frankfurt geliefert wurden, so erkennt man, daß unsere Vorfahren eigentlich gar nicht so rückständig in der Brandbekämpfung waren. Es ist auch wenig bekannt, daß es schon im Dreißigjährigen Krieg und vielleicht noch früher eine Art Verdunkelung gab. Die Landbevölkerung wurde damals ermahnt, ihre Fenster

ter denken, die schon während des Ersten Weltkrieges in der alten österreichischen Armee, in den bosnisch-herzegowinischen Regimenter an der Seite der Deutschen kämpften. Sie gehörten zu den beim Feinde mit am meisten gefürchteten Truppen. Man braucht sich nur an die harten Kämpfe in den Karpaten 1915 zu erinnern. Damals überrannten die Bosniaken mit dem blanken Messer in der Hand die russischen Stellungen und erzielten so entscheidende Erfolge. Das Beispiel der Väter ist den Freiwilligen heilige Überlieferung geworden.

Das Führerkorps der Bosnisch-Herzegowinschen **W**-Freiwilligen-Gebirgsdivision setzt sich in der Hauptsache aus Offizieren zusammen, die aus der gleichen Gegend stammen wie die ihnen anvertrauten Männer. Viele von ihnen haben im Osten die Kriegsbewährung bestanden. Alle brennen darauf, unmittelbar zum Schutz ihrer engen Heimat in den schicksalentscheidenden Kampf zu kommen. Nicht wenige haben erhebliche Opfer gebracht. Haus und Hof in Stich gelassen, um sich in die Waffen-**W** einzureihen. Ist die Ausbildung dieser muslimischen Freiwilligen abgelaufen, dann werden sie die zur Uniform der Waffen-**W** den Fez der Muselmanen tragen, sich einreihen in die große Abwehrfront. Unterdessen aber brechen aus dem Südosten Europas immer neue Freiwillige auf. Sie bekennen sich aus eigenem Willen zu dem heiligen Krieg.

Wußten Sie schon ...

... daß Mäuse ausgesprochen eitle Tiere sind? Setzt man sie vor einen Spiegel und überläßt sie dort sich selbst, so beginnen sie alsbald sich hin und her zu wigen, um schließlich regelrecht zu tanzen.
... daß auch Tiere unter Sonnenstich leiden können? Man hat daher in manchen Ländern Strohüte für Pferde eingeführt.

Moskauer Lockung



Zeichnung: W. Kralin

„Ich habe einen Bärenhunger! Komm, polnisches Adlertäubchen, ich will einen streng demokratischen Vertrag mit dir schließen, damit du mir freiwillig in die Bratpfanne geflogen kommst!“

Was alles in der Welt geschieht

Ein Lama auf der Landstraße

Trebnitz (Sudetengau). Eine ungewöhnliche Begegnung hatten dieser Tage zwei Radfahrer auf der Straße zwischen Prausnitz und Trebnitz. Sie trauten ihren Augen nicht, als sie plötzlich ein Lama auftauchen sahen, eines jener interessanten Tiere, die in den südamerikanischen Anden beheimatet sind. Das Lama trollte geistlich auf der Straße dahin. Wie sich herausstellte, war es dem Tierpark eines Zirkus entwichen, der in Trebnitz untergebracht ist. Der Fremdling konnte in Paulskirch eingefangen und von dort aus wieder seinem Stall zugeführt werden.

Ein Ochse hält den Zug an

Erkelenz. Ein wirklicher, vierbeiniger Ochse, der in der Nähe von Erkelenz auf der Weide war, tat sehr beleidigt, als der Personenzug in Richtung Aachen sichtbar wurde. Sogleich stellte er sich auf das Bahngleis und brüllte dem Zug entgegen. Alles Zureden des Zugführers half nichts. Der Ochse mußte regelrecht „vertrieben“ werden. Viermal wiederholte sich das Spiel, vier neue „Haltestellen“ ertrötzte den Vierbeinigen, bis er endlich eingefangen und abgeführt werden konnte.

Ein Bär plündert Bienenstöcke

Braunberg. Vor einiger Zeit wurde in der Schlobbitter Forst ein Bär gespürt, nachdem ein Bär vorher bereits erledigt worden war. Dieser Bär aus dem Schlobbitter Wald scheint jetzt in den Kreis Braunberg übergewechselt zu sein. Jedenfalls wurde in Johannishof bei Karschau nachts ein Bär geschenkt, der sich auf einem Bauernhof herumtrollte und wohl nach Freibarem suchte. In einem Nachbarort hat der Bär mehrere Bienenstöcke geplündert und einige Kaninchenställe ausgeraubt.



Deutscher Stoßtrupp geht an der Ostfront vor

(WPK-Zeichnung: Crannen)

Halefs teure Buße / Geschichte aus dem Orient von Peter Steffan

Ich hätte von dieser Geschichte gern beispiel, daß ich sie selbst erlebt habe, weil mir so gut gefällt. Aber um der Wahrheit Ehre zu geben, sie wurde mir von einem erzähl, einem Archäologen, der erst aus Kleinasiens zurückkehrte. Also, sie sich etwa nicht ganz so ereignet sollte... Na ja, es ist jedenfalls eine Geschichte. — Halef lebte mit seiner nicht immer in bestem Einvernehmen, gelegentlich hatten sie sogar Streit. Sowas im Orient vor, ähnlich einer Auseinandersetzung war Halefs Frau Tonkrug nach Halefs Kopf. Durch rauen Bücken entging der dem Wurfgeschoss, an der Wand in tausend Stücke zerstört. Aber Halef geriet durch diese drastische Art der Beweisführung in eine solche Falle zu einem Bambusstock, mit der seine Frau jämmerlich verprügelt. Er entschied, daß sie eine Woche weder gehen noch sitzen konnte. Nur Halef an und für sich ein gutmütiger war, außerdem hatte er eine unbedeutende Forderung, daß irgend eine Sure des Koran bestimmt: Du sollst deine Ehefrau nicht mit Bambusstock verprügeln, bis sie acht weder sitzen noch stehen kann. Reue Halefs Herzen. Eines Morgens, als der zwanzig in Allahs Namen“, sage Ali. Aber

Halef schüttelte wiederum den Kopf. „Der Preis ist zu hoch, teurer Ali, entschieden zu hoch!“ Ali schaute ihn eine Zeit lang mißtrauisch an und versuchte vergeblich, herauszubringen, ob der andere Böses im Schild führe oder nur verrückt geworden sei. „Wieviel willst du denn dafür?“ fragte er dann vorsichtig. „Für drei Piaster wäre ich bereit, es dir zu lassen, teurer Freund“, erwiderte Halef seelenruhig. „Du mußt mir dann allerdings auch gleich den Hahn abkaufen, den ich hier mitgebracht habe.“ „Und was soll der kosten?“ „Zwölftausend Piaster, Freund meiner Seele.“ „Zwölftausend Piaster?“ rief Ali. „Du mußt wirklich deinem Verstande Urlaub erteilt haben, geliebter Freund meiner Jugend und Hort meiner Mannesjahre! Dieser Hahn ist noch keine hundert Para wert!“ „Aber du mußt verstehen. Genosse meines Herzens“, sagte Halef, „daß ich dir den Hahn nicht billiger lassen kann, wenn ich das Kamel zu einem so niedrigen Preis hergabe. Das eine gleicht das andere aus, das ist nun einmal so im Leben. Deshalb kann ich die beiden Tiere auch nicht getrennt verkaufen.“ Der Handel kam zustande. Halef stiftete die drei Piaster der Moschee, und in seine Seele zog Frieden ein.

— ay —

Guido Thielischer, der volkstümliche Berliner Komiker, hatte schon längst seinen siebzigsten Geburtstag geübt, als er immer noch dick und rundlich, aber trotzdem sehr lebendig auf der Bühne zu sehen war. Ein Theaterdirektor sagte einmal zu ihm: „Mein verehrter Herr Thielischer, Sie sind zu beneiden, denn Ihnen haben scheinbar die Jahre nichts anhaben können.“ Guido lachte: „Das stimmt leider nicht ganz, Herr Direktor; während ich früher nur den komischen Alten spielte, muß ich jetzt doch ein alter Komiker sein.“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Prof. Gustav Walker (Wien) gestorben. Kürzlich verschied im 75. Lebensjahr der ehemalige Professor an der Wiener Universität, Dr. Gustav Walker. Seine Name ist besonders durch sein großes Werk über das „Internationale Privatrecht“ weit über die Reichsgrenzen hinaus bekannt geworden.

Theater

Der Schauspieler Karl Knaack, ein Nachkomme des berühmten Wiener Komikers Wilhelm Knaack, ist 64jährig, einem Herzschlag erlegen. Knaack spielte lange Jahre im bürgerlich-komischen Värfach am Königsberger Schauspielhaus, ging dann nach Dortmund und war zuletzt am Göttinger Stadttheater tätig.

Kunstausstellung

In der Wiener Kunsthalle findet in der Zeit vom 12. Februar bis 11. März als Veranstaltung des Deutschen Seegeltingerwerkes in Verbindung mit dem Kulturmärt der Stadt Wien eine Ausstellung „Das Meer in Bildern deutscher Maler“ statt. Die Ausstellung, die keine Verkaufsausstellung ist, umfaßt neben Arbeiten von Wiener Künstlern Bilder der Marine-Kriegsmaler und -zeichner sowie Arbeiten aus einer Wettbewerbsausstellung des Deutschen Seegeltingerwerkes.

Neue Bücher

Herbert Brandt: Blutgruppe A. B. Roman. Geb. 5.— RM. Vier-Tanten-Verlag, Berlin-Grunewald. — Ein Astrologe bringt das Märchen von zwei als Säuglinge vertauschten Mädchen auf. Durch die sieben erlündene Blutgruppenbestimmungen wird das Märchen als solches erläutert und viel Leid in Freude verkehrt. Dadurch wird zugleich die Rettung einer jungen Mutter vermittelte Bluttransfusion ermöglicht. In erregender Weise wird der Kampf der Wissenschaft um die neuen Erkenntnisse geschildert, die es ermöglicht, Tausenden von Soldaten das Leben zu retten.

Adolf Kargel.

Aus unserem Wartheland

Es ließ sich nicht umgehen

Auch in der Zeit der Fremdherrschaft ließen die starken Spuren deutscher Kultur- und Arbeitsspione im östlichen Wartheland nicht verwischen. Man denke nur an die zahlreichen deutschen Siedlungen, größtenteils geschlossene deutsche Ortschaften im weiten Kreis von Litzmannstadt, wo man auch zur Freizeit recht gut mit nur deutschen Sprachkenntnissen durchkam. Und dann fand man in dem Textizentrum des Ostens selbst so viele deutsche Namen an Geschäftshäusern ebenso wie an den Vorplätzlen Tausender von Privatwohnungen, daß auch jeder Fremde auf die deutsche Sendung in diesem östlichen Raum einstigen Kongreß-Polen hingewiesen wurde. Es ist ja auch verständlich, daß — wenn in einer Stadt eine deutsche Industriegrundung ganze Straßenzüge einnimmt, man den Namen solch eines Unternehmens nicht einfach totschweigen kann, selbst wenn man zueckicht im Munde der Fremdstämmigen vielleicht eine komisch wirkende Endung anstelle. So wurde dann auch manche Straßenhaltestelle nach einer deutschen Fabrik benannt. So kann man etwa an das Buhle'sche Werk in Richtung Wirkheim denken. Ja, auch in der Strecke der Vorortbahn nach Tschlitz-Nertal wo auf dem Fahrschein eine Haltestelle mit dem deutschen Namen „Schultz“ verzeichnet, weil die Vorortbahn an dem Gebiet eines deutschen Bauern hielte, wie es noch ist. Daß die Polen dabei den Nachkommen eines deutschen Ortschulzen aus Österreich nun eifrig polonisiert „Szulc“ schreiben, bleibt dabei unerheblich. So wurde oft Namensaufruf einer Trambahn-Station Namens-Aufruf für einen Deutschen. Und es mit Recht bei dem stark von deutschen Menschen bewohnten Kolonisationsgebiet. oe.

Gauhauptstadt

Der Dank eines Hamburger. Der Besitzer eines Obst- und Gemüse-Verwertungswerkes Freihaus richtete folgendes Schreiben an die zuständige Kreisamtsleitung der NSV: „Im Hinblick auf die besonders schweren Aufgaben der NSV in der heutigen Zeit und nicht zuletzt deswegen, weil ein Teil meines Angehörigen den beispiellosen Einsatz der NSV, bei dem Terrorangriff auf meine Heimatstadt Hamburg persönlich als ganz besondere Wohltuung erlebt hat, möchte ich meine Firmenleitung von 5000 auf 10 000 RM. erhöhen.“ Trotz der Bombenschäden, die seine Familie angetragen, erfreut, zeigt sich also dieser Hamburger durch eigene Gebefreudigkeit dem Kriegs-WHW. gegenüber dankbar.

Zwei Landratsämter in Personalunion. Die Landratsämter Kutno und Lentschütz werden augenblicklich in Personalunion durch Landrat Stettfurt geführt, der vordem das Landratsamt in Stettfurt leitete.

THEATER

adl. Bühnen, Theater Moltkestr. 19, „Floh im Ohr“ ***

Freihaus — Lichtspielhaus 16 und 18.30 Uhr „Die Wiede Dich auf Händen tragen“ ***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 14, 16.30 und 19 Uhr „Kleines Bezirksgericht“ *

Brunnstadt — Lichtspiele 14.45 und 19 Uhr „Der Seniorenbund“ ***

Löwenstadt — Filmtheater 3.2. 13.15 und 16 Uhr „Tiergarten Südamerika“ * 18.30 Uhr „Kampf mit dem Drachen“ *

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J zugelassen. ***) nicht zugelassen.

KONZERTE

Stadt. Musikpfegeamt. 5. Kammerkonzert, Sonnabend, 5. Februar, 19 Uhr. Musikschule, Danziger Str. Brahms-Ahnd. Lise-Lotte Oehlert, unter Mitwirkung von Albert Mackiewitz, Violin. und Paul Raabe, Bratsche. Programm: Trio, op. 40 Es-dur für Violin. Bratsche und Klavier, Andante, Scherzo, Adagio-Mesto, Finale; Phantasie, op. 116 für Klavier, Capriccio d-moll, Intermezzo a-moll, Capriccio g-moll, Intermezzo E-dur, Intermezzo E-moll, Intermezzo E-dur, Capriccio d-moll; Sonate, op. 5 I-moll für Klavier, Allegro-Maestoso, Andante, Scherzo, Intermezzo, Finale. Preise der Plätze: 3, 2 RM. Vorverkauf: Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

N. S. R. L.

Turn- und Sport-Gemeinschaft 07. Die Turnstunden der Kinder und Frauen finden jeden Donnerstag in der Turnhalle der Stadt, Obersschule für Mädchen, Schlesierstr. 10 (Hofgang) statt: von 16 bis 17 Uhr für 2- bis 5jähr. Kinder von 17 bis 18 Uhr für 6- bis 10jähr. Knaben und Mädchen von 18 bis 19 Uhr für Sportdienstgruppe, von 19 bis 21 Uhr für Sportleistungsguppe und Frauen. Die Turnstunden der Männer und Jugendlichen finden jeden Dienstag in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule (Eingang von der Horst-Wessel-Str.) von 19 bis 21 Uhr statt.

Gymnasium für Frauen und Mädchen

den Freitag von 20-21 Uhr, kleine Turnhalle im Städt. Hallenbad, anschließend Schwimmen. Leitung: Frau Isa Wojahn. Die Kreisfrauenwartin.

OFFENE STELLEN

Großes Industriewerk am Platz sucht zu sofortigen Antritt 1 Revisor für innerbetriebliche Revisionen, gute technische Kenntnisse, längere Praxis in Trennungsgesellschaften oder Innenrevisionen sowie möglichst statistische Kenntnisse sind Voraussetzung für diese entwicklungsfähige selbständige Stellung; 1 Revisionsassistent für innerbetriebliche Revisionen mit guten buchhalterischen und möglichst statistischen Kenntnissen. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit. Angebote unter A 2716 an LZ.

Steuerberatungsbüro sucht tüchtigen Revisionssass. oder Assistenten. Angebot mit kurzen Lebenslauf und Ausbildungsgang unter 4843 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt in Ost. Warthau-Kreisstadt sucht für sofortige Schwerkriegsverschreiften, energ. fähig den Arbeitseinsatz im Lager und zu Re- und Entladearbeiten zweckentsprechend zu organisieren, oder lücke bilanz. Buchhalter zur Leitung der Buchhaltungsabteilung. Uhl. Bewerb. erbeten u. A 2643 an LZ.

Landwirtschaftsamt

FAMILIENANZEIGEN

CHRISTEL GISELA. 1. 2. 1944. Dankbar und glücklich zeigen wir die Geburt unseres zweiten Tochters an: Erwin Schieffel und Frau Melanie, geb. Wolter, Litzmannstadt, zur Zeit Johanniskrankenhaus.

GRIT ANGELIKA. In dankbaren Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines Sonntagsmädels, bekannt: Vera Doering, geb. Becker, Werner Doering, z. Z. d. Wehrmacht.

BARBARA. Die Geburt ihrer Tochter geben hocherfreut bekannt: Flora Müller, geb. Molok, und Oberzahlmeister Hellmuth Müller, z. Z. im Osten, Schieratz, Offiziersblock 5/18, den 27. 1. 1944.

HARTMUT. Ute und Volker haben ein Brüderchen bekommen: Gertud Matthies, Wilhelm Matthies, zur Zeit Wehrmacht, Litzmannstadt (Bückeburgstraße 6), z. Z. St. Johannis-Krankenhaus.

Als Verlobte grüßen: RUTH PASMA, Getreiter, GERHARD JORDAN, z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt / Elbing (Westpr.), Januar 1944.

Die Verlobung beziehen sich anzuzeigen: RUTH HEIDUK, EMIL HOFFMANN, Haupt- und 48-Stabschäftrüher der Waffen-SS, Schieratz / Rokitnitz, im Januar 1944.

Unsere Vermählung geben bekannt: Grenadier HANS HEBEL, z. Z. Urlaub, und Frau HELENE geb. Grünig, Litzmannstadt, Siegriedstraße 106.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung übermittelten Glückwünsche u. Blumenspenden danken herzlich JENNY STICH — HANS BEYLER, Anzugeleiter der „Litzmannstädter Zeitung“, Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 83, W. 6.

Unsagbares Herzzeleid brachte mir die traurige Nachricht, daß mein einziger lieber herzensguter Sohn, der Obergefreite

Eugen Kelnath

im Alter von 21 Jahren am 28. 12. 1943 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland im Osten gab. Sein Komp.-Chef schrieb: Die Kompanie verliert einen ihrer Besten, er war ein beliebter und überall gern gesuchter Kamerad. In tiefem unermeßlichem Schmerz: Die Mutter Laura Hofseb, verw. Kelnath, geb. Zankowski, Großeltern, Tanten, Onkel, Cousins, Vetter und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Tauensteinstr. 21.

Den Heldenstand für Führer und Volk starb am 11. 9. 1943 im Osten der Pionier

Robert Neumann

im blühenden Alter von 21 Jahren auf einem Heldenfriedhof die letzte Ruhestätte.

In tiefem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Mutter, Stiefvater, zwei Brüder, Schwestern, Schwägerinnen u. Deine liebe Braut Litzmannstadt, Danziger Str. 152.

Gott dem Allmächtigen hat es gelungen, meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Papi, den Gef.

Alfred Ohmzettler

Inhaber des Inf.-Sturmbozibechens geb. am 25. 5. 1911 im Osten und 14. 1. 1944 in die Ewigkeit abzurufen. Seinen größten Wunsch, uns noch einmal wiederzusehen, hat er mit ins Grab genommen.

In tiefer Trauer: Deine Dich nie vergessende Gattin Elli Ohmzettler, geb. Dinter, zwei Söhnen Kurt und Heinz, um den einzigen Sohn trauern die Eltern, Schwiegereltern, Schwestern, Schwäger, Schwägerinnen, Neffen, Nichten und Verwandte.

Hart trai uns die traurige, noch immer unfaßbare Nachtricht, daß unser herzensguter einziger Bruder, der Obergefreite

Wilhelm Schnorr

im Alter von 29 Jahren am 1. Januar 1944 im Osten für Großdeutschland starb.

In tiefer Trauer: Zwei Schwestern, zwei Schwäger (einer im Lazarett), die Braut sowie alle Verwandten.

Litzmannstadt, Lutherstraße 7.

Nach kurzem Wiederschen tral uns unerwartet die traurige unfaßbare Nachtricht, daß mein inniggeliebter Mann, treuer Vater, der gute Vater, der Gefrete

Georg Nitzer

im Alter von 32 Jahren am 29. 12. 1943 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung getötet ist und auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde.

In tiefem stillen Schmerz: Seine Gattin Erna, geb. Maurer, Kinder, Eltern, Schwiegereltern, zwei Schwestern, ein Bruder (bei der Wehrmacht), zwei Schwäger, drei Schwägerinnen, Tanten, Onkel und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Danziger Str. 148.

Schweiss Herzzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vati seiner zwei kleinen Söhnen, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nichte, der SA-Mann Gefreiter

Otto Wirth

Gefreiter aus Galizien, geb. am 1. 5. 1914 in Broczkow, Kr. Dolina, nach schwerer Verwundung in einem Lazarett für Führer, Volk und Vaterland verstorben ist.

In stolzer Trauer: Marie Wirth, geb. Melnyk, als Gattin, Johann Michael, als Sohne, Matilde Wirth als Mutter, drei Schwestern, zwei Schwäger und alle Verwandten.

Zajli-Emilien (Kr. Lentschütz).

Am 6. 1. 1944 fiel im Osten unserer inniggeliebten guten Sohn und Bruder, der Soldat

Albert Sebening

geb. am 25. 4. 1917 in Riga, Friedrich Sebening und Frau Edwin Sebening und Braut.

Hart und schmerzlich trai uns die traurige Nachricht, daß unser lieber herzensguter Bruder, mein lieber Bräutigam, Nelle und Onkel, der Gefrete

Heinrich Hildebrandt

in blühendem Alter von kaum 22 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung im Osten am 29. 12. 1943 den Heldenstand starb.

In unsagbarem Leid:

Die Eltern Karol und Stanisawa Hildebrandt, geb. Sibliski, die Braut Martha Wolf, Bruder, z. Z. im Osten, Schwestern und andere Verwandte und Bekannte die ihn lieb hatten.

L.-stadt-Karlsdorf, Kupferweg 20.

Auf das Tiefe erschüttert, geben wir den Heldenstand unseres heiliggeliebten Sohnes, meines lieben Bruders und Onkels, des

Obergefreiters

Lorenz Max Zachert, bekannt, geb. 8. 4. 1908 in Litzmannstadt, gef. am 1. 1. 1944 im Osten. Er folgte seiner lieben Schwester Alice, die vor 8 Monaten starb.

In unsagbarem Schmerz:

Seine ihn nie vergessene Eltern, Schwestern und Nichte.

Litzmannstadt-Süd, Amrumstraße 3.

Es ruht in fremder Erde mein inniggeliebter Gatte, mein lieber Vati, Sohn und Bruder, der Obergefreite

Bäckermeister

Arthur Zimmermann, geb. am 7. 3. 1907 in Sierozna, am 6. 1. 1944 im Osten gefallen.

In tiefer Trauer: Die Gattin Luise, geb. Oehke, Sohn Siegfried sowie alle Bekannte.

Koluschi, Sportallee 4.

Hart und schwer trai uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkelsohn und Neffe, der

Getreite

Paul Weber, Rückwanderer aus Wohynien, im Alter von 20 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland am 13. 12. 1943 sein junges, hoffnungsvolles geopfert hat.

In tiefer Trauer:

Ferdinand Weber und Adina, geb. Brodöhl als Eltern, Dietmar und Emma als Geschwister, die Großeltern und weitere Verwandte.

Petrikose 13 (Gem. Gorka Pabianicka), den 20. Januar 1944.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein heiliggeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Soldat

Emil Maciejewski, geb. am 14. 4. 1910, am 17. 10. 1943 in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer: Frau Martha Maciejewski, geb. Utta, die Eltern, zwei Brüder, drei Schwestern, Schwiegereltern, eine Schwägerin, ein Neffe und alle Verwandten.

Schmiededorf, Kreis Weiln.

Gott dem Allmächtigen hat es gelungen, am 30. 1. unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Johann Wildner

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. 2. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle Breslauer Str. in Erzhausen aus statt.

In tiefer Trauer:

Kinder sowie alle Verwandten.

Hart und kaum faßbar trai mich das Schicksal, indem es mir meinen über alles geliebten Mann, meinen treuen Lebenschameraden, mir meinen lieben Sohn, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kurt Backhus

nahm. Die Beisetzung hat in Eutin/Holst. am 14. 1. 1944 stattgefunden.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frida Backhus, geb. Behrens.

Am 31. Januar verschied nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Helene Keller

geb. Hilpert. Die Beerdigung der Entschlafenden findet am Donnerstag, dem 3. Februar, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle Garvensstraße aus statt.

In stiller Trauer:

Die Eltern Adolf Hoffmann und Frau Else, geb. Abendroth, Litzmannstadt, Waltherstr. 3/1.

Am 1. 2. 1944 hat Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater

Otto Siebert

Webstuhlfmeister Umsiedler aus Suprasl bel. Bialystok, geb. am 3. 1. 1885 in Michałow, von seinem schweren Leiden erlöst. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. 2. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin im Namen der Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Ziehenstr. 38.

Am 31. Januar 1944 entschlief ganz unerwartet meine liebe Tochter, Schreiter, Schwägerin und Tante

Alma Schwabe

im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenden findet am Freitag, dem 4. 2. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Erzhausen aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Lebrecht-Müller-Straße 21.

Am 6. 1. 1944 fiel im Osten unserer inniggeliebten guten Sohn und Bruder, der Soldat

Albert Sebening

geb. am 25. 4. 1917 in Riga, Friedrich Sebening und Frau Edwin Sebening und Braut.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Güting im Reichsgau Wartheland, Ausgabe von Schweißschlachten im Versorgungsbereich 59 erhalten deutsche Normalverbraucher über sechs Jahre und deutsche Selbstversorger in Butter über 18 Jahre 125 g Schweißschlachte, während an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren von Normalverbrauchern sowie an deutsche Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren von Selbstversorger in Butter 62,5 g ausgegeben werden.

1. 125 g Schweißschlachte erhalten: A. Normalverbraucher: 1. Erwachsene über 18 Jahren auf Fettkarte D; 2. Jugendliche von 14 bis 18 Jahren auf Fettkarte D-Jugd; 3. Kinder von 6 bis 14 Jahren auf Fettkarte D-Kl. B. Selbstversorger in Butter: Personen über 18 Jahren auf Fettkarte SV 2. Bei der Warenabgabe an sämtliche der vorgenannten vier Gruppen folgende Abschnitte entgegenzunehmen: a) der auf 62,5 g Schweißschlachte lautende Teilschnitt 59, b) der auf 50 g Butter lautende Teilschnitt 59, c) ein Kleinschnitt (59) über 10 g Butter. Da sich an der Fettkarte D für Kinder von 6 bis 14 Jahren keine Kleinschnitte befinden, ist außer den vorstehend unter a) und b) angegebenen Abschnitten noch ein Kleinschnitt über 10 g von der Karte abzutrennen. Im übrigen darf der Fleischer über 10 g Butter ab trennen. Bei der Ablieferung der Marken darf die Anzahl der 10 g-Abschnitte nicht größer sein als die Zahl der Abschnitte, die diese beiden Arten immer zusammen entgegenzunehmen sind. Es ist also unzulässig, an Stelle eines Abschnittes über 50 g Butter etwa fünf Kleinschnitte zu 10 g entgegenzunehmen.

1. 62,5 g Schweißschlachte erhalten: A. Kinder von Normalverbrauchern bis zu sechs Jahren auf Fettkarte D-Kl. B. Kinder und Jugendliche von Selbstversorger in Butter im Alter von 6 bis 18 Jahren auf Fettkarte SV 4. Für beide Gruppen gilt die Bestimmung, daß bei der Abgabe der Ware von dem Fleischer abzutrennen sind: a) der auf 50 g Butter lautende Kleinschnitt 59, b) ein Kleinschnitt über 10 g Butter. Auch in diesen Fällen können 10 g-Abschnitte nur in Verbindung mit der gleichen Anzahl von 50 g-Abschnitten entgegenommen und beliebt werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Fleischer außer den vorstehend angegebenen Abschnitten nur noch die auf 150 g Schweißschlachte lautende Teilschnitt 59, a) der auf 150 g Butter lautende Kleinschnitt 59, b) ein Kleinschnitt über 10 g Butter abtrennen. Bei der Abgabe der Marken darf die Anzahl der 10 g-Abschnitte nicht größer sein als die Zahl der Abschnitte, die diese beiden Arten immer zusammen entgegenzunehmen sind. Es ist also unzulässig, an Stelle eines Abschnittes über 50 g Butter etwa fünf Kleinschnitte zu 10 g entgegenzunehmen.

1. 150 g Schweißschlachte erhalten: A. Kinder von Normalverbrauchern bis zu sechs Jahren auf Fettkarte D-Kl. B. Kinder und Jugendliche von Selbstversorger in Butter im Alter von 6 bis 18 Jahren auf Fettkarte SV 4. Für beide Gruppen gilt die Bestimmung, daß bei der Abgabe der Ware von dem Fleischer abzutrennen sind: a) der auf 50 g Butter lautende Kleinschnitt 59, b) ein Kleinschnitt über 10 g Butter. Auch in diesen Fällen können 10 g-Abschnitte nur in Verbindung mit der gleichen Anzahl von 50 g-Abschnitten entgegenommen und beliebt werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Fleischer außer den vorstehend angegebenen Abschnitten nur noch die auf 150 g Schweißschlachte lautende Teilschnitt 59, a) der auf 150 g Butter lautende Kleinschnitt 59, b) ein Kleinschnitt über 10 g Butter abtrennen. Bei der Abgabe der Marken darf die Anzahl der 10 g-Abschnitte nicht größer sein als die Zahl der Abschnitte, die diese beiden Arten immer zusammen entgegenzunehmen sind. Es ist also unzulässig, an Stelle eines Abschnittes über 50 g Butter etwa fünf Kleinschnitte zu 10 g entgegenzunehmen.

1. 150 g Schweißschlachte erhalten: A. Kinder von Normalverbrauchern bis zu sechs Jahren auf Fettkarte D-Kl. B. Kinder und Jugendliche von Selbstversorger in Butter im Alter von 6 bis 18 Jahren auf Fettkarte SV 4. Für beide Gruppen gilt die Bestimmung, daß bei der Abgabe der Ware von dem Fleischer abzutrennen sind: a) der auf 50 g Butter lautende Kleinschnitt 59, b) ein Kleinschnitt über 10 g Butter. Auch in diesen Fällen können 10 g-Abschnitte nur in Verbindung mit der gleichen Anzahl von 50 g-Abschnitten entgegenommen und beliebt werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Fleischer außer den vorstehend angegebenen Abschnitten nur noch die auf 15